



Andacht beim Osterfrühstück am Ostersonntag

Wo zwei oder drei versammelt sind, da ist Jesus Christus mitten unter ihnen. Gott sei Dank. Das heißt: Auch, wenn derzeit in unseren Kirchen keine Gottesdienste stattfinden dürfen, wird überall auf der Welt weiter gebetet, gesungen, hört Gott zu und ist nah.

Auch heute, am Ostersonntag, laden wir Sie ein, eine kleine Andacht zu Hause zu feiern. Vielleicht sitzen Sie gerade am Frühstückstisch, haben eine Kerze angezündet. Legen Sie ein Gesangbuch bereit. Besprechen Sie, wer was liest. Und auch wenn Sie allein sein sollten, kann es schön sein, Gebete laut zu lesen.

Nehmen Sie sich nun einen Moment der Stille, um sich bereit zu machen...

Eine*r:

Glocken läuten. Ich sehe das Licht.
Licht vom Lichte.
Ewiges Licht.
Es ist Ostern. Christus ist auferstanden.

Gemeinsam:

Er ist wahrhaftig auferstanden.
Wir sind versammelt.
An unterschiedlichen Orten. Zu unterschiedlicher Zeit.
Verbunden im Glauben.
Wir feiern im Namen Gottes.
Des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Eine*r:

Gott.
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Ich bete zu Dir.
Und weiß: ich bin verbunden.
Mit Dir.
Mit anderen, die zu Dir beten.
Genau jetzt.
Genau so.
Es ist Ostern!
Ich bin hier. Und Du bist hier.
Das genügt.
Und ich bringe Dir alles, was ist.
Stille
Amen

Wenn Sie mögen, singen Sie ein Osterlied, das Ihnen besonders vertraut ist, zum Beispiel Christ ist erstanden (Ev. Gesangbuch Nr. 99). Musik zum Mitsingen finden Sie [hier](#).

Eine*r:

Gott, öffne unser Herz für dein Wort.
Und gib uns ein Wort für unser Herz.
Amen.

Verkündigungsimpuls

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern,

Ostern kam für mich in diesem Jahr heiß ersehnt – fünf Wochen Shutdown fast vorbei – und hat mich dennoch seltsam unvorbereitet erwischt. Zwischen Kinderbetreuung und Homeoffice, Essen kochen und Texte schreiben, schieben sich die Tage ineinander. Arbeitszeit und Freizeit, Arbeitstag und Wochenende fließen ineinander, manchmal fragt man sich, welcher Wochentag eigentlich ist, und dann heißt es plötzlich:

Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Nachdem die Nachrichten wochenlang von überlasteten Krankenhäusern berichteten, von Kranken und Sterbenden, hört sich dieser Jubelruf, der mich sonst so hoffnungstief berührte, irgendwie märchenhaft an. Da wird das Osterlachen schal, mit dem wir den Tod sonst auslachten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier.

Soll ich das heute glauben? Weil eben Ostersonntag ist? In mein Herz sinken lassen, mich freuen und darauf vertrauen? Vielleicht geht es Ihnen wie mir: irgendwie fällt das deutlich leichter, wenn die Kirche voll ist. Wenn wir gemeinsam singen und Kerzen entzünden. Wenn wir beieinander sind und unsere Freude teilen und alles ganz normal ist!

Aber Moment mal: lassen Sie uns noch einmal nachlesen. Sind nicht gerade Verwirrung und Sprachlosigkeit, Schrecken und Verunsicherung ur-österliche Gefühle? Im Markusevangelium, in Kapitel 16, lese ich:

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und Jesus zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Macht euch auf und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.

Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Mir scheint, den Menschen damals ging es gar nicht so viel anders als uns. Stellen wir uns das doch einmal vor: da ist dieses Grüppchen Menschen, das so viel mit Jesus erlebt hatte. Sie hatten ihr Leben mit ihm geteilt, seinen Lehren gelauscht. Und dann, von einem Tag auf den anderen, war er fort. Ihr Alltag abrupt völlig verändert, der geliebte Mensch nicht mehr erreichbar.

Menschen reagieren unterschiedlich auf Bedrohung und Veränderung: Wer weiß, wohin die Jünger verschwunden waren, geflohen in ihrer Angst. Und manche von uns starren auf fallende Wirtschaftszahlen und steigende Infiziertenmeldungen und sind wie gelähmt in *ihrer* Angst.

Wer weiß, wie die Frauen um Jesus die letzten Tage zerdehnter Zeit verbracht haben, versunken in ihrer Trauer. Sind ihnen Stunden und Tage ineinander geflossen? Haben sie geklagt und geweint und Gott beschworen, warum er nichts getan hat? Hatten sie das Gefühl, sie müssten doch etwas unternehmen und könnten doch als kleine Einzelne nichts tun?

Irgendwann aber haben sie sich aufgemacht. Sie haben Halt gesucht an dem, was sie kannten. Die Tradition besagt: wenn jemand stirbt, dann salbe ihn. Das wollten sie tun. Nicht aus Pflichtgefühl, sondern weil es ihnen etwas bedeutete. Weil sie Jesus liebten und ihm noch etwas Gutes tun wollten. Weil sie die Beziehung noch nicht aufgeben wollten.

Und dann geschieht plötzlich, worum sie Gott insgeheim vielleicht gebeten haben: der Stein vor dem Grab ist weggerollt. Was sie nicht in der Hand hatten, hat Gott übernommen. Sie hören:

Fürchtet euch nicht!

Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten.

Er ist auferstanden, er ist nicht hier!

Doch von Osterfreude und Begeisterung überhaupt keine Spur! Da ist nur Schrecken und Furcht und Sprachlosigkeit. Ich finde das so ungemein entlastend. Diese Frauen haben alle Beweise vor sich: den weggerollten Stein, ein leeres Grab, einen *Engel*, der ihnen die Situation erklärt - und sie glauben es nicht.

Sie wollen einfach nur Normalität. Eine Orientierung, die Halt gibt, um ihre Trauer zu bewältigen. Und bekommen stattdessen einen ganz anderen Auftrag: „*Macht euch auf und erzählt seinen Jüngern, dass sie ihn treffen werden.*“ Sie sind völlig überfordert und schockiert. Für das, was sie da erleben, fehlt ihnen jede Erfahrung. Sie fliehen und schweigen, nichts wollen sie weitersagen.

Für das, was *uns* gerade passiert, fehlt *uns* jede Erfahrung. Keiner von uns hat je in Zeiten einer Pandemie gelebt. Und das, was uns hilft, uns Halt und Orientierung geben kann, dürfen wir nicht:

Keine Freunde treffen und vertraute Nähe suchen: wo werde ich meine Sorgen dann los?

Nur unter großen Einschränkungen einander helfen: wie gehe ich um mit meiner Hilflosigkeit?

Keinen Gottesdienst besuchen: wie stille ich meine Sehnsucht nach Sinn und Gemeinschaft?

Das Gewohnte ist verboten, die Kirche ist leer.

Und da soll ich Ostern feiern?

Ich glaube: Ja! Trotz allem und gerade mit alledem soll und will und kann ich Ostern feiern! Sicher - anders als sonst, aber vielleicht umso intensiver: Ostern feiern so unvorbereitet wie ich eben bin. So unvorbereitet wie die Frauen und Jesu Jünger eben waren.

So ängstlich und glaubensschwach und hoffnungshungrig wie ich eben bin, kann es ein ungeschütztes und erschrockenes, ein sprachloses, zaghafte und wirkliche Osterfest werden!

Ein Osterfest in ungewohnten Zeiten, in dem die behagliche Normalität unserer Traditionen, die mir so lieb sind, nicht mehr das Erschreckende und Unbegreifliche der Auferstehung überdeckt.

Das Fest des leeren Grabes in den leeren Kirchen – ist das nicht passend?

Ein Fest, bei dem wir neue Rituale finden müssen und neue Aufträge empfangen:

Fürchtet euch nicht! Macht euch auf!

Und ich werde mich hin und wieder fürchten und fassungslos sein allen Aufträgen zum Trotz.

Mein Glaube wird nicht immer tragen in den Realitäten dieses veränderten, isolierten Alltags, in dem sich die Tage ineinander schieben.

Aber das ist okay, ich bin in bester Gesellschaft der Frauen am Grab und der Jünger Jesu.

Und schließlich, hoffentlich, wird meine Starre sich lösen, werde ich von Gottes Hoffnung berichten, wie die Frauen am Grab es schließlich taten und die Geschichte wird weitergehen.

Bis dahin hat uns Gott versprochen:

„Ich bleibe nicht im Grab und nicht in den leeren Kirchen.

Ich gehe dir voraus. Ich warte auf dich. Bis du wieder bereit bist für meine Hoffnung.

Und an irgendeiner Wegbiegung deines Alltags wirst du mich erkennen.

Wir werden ein Stück des Weges zusammengehen, ich werde dich begleiten.

Und dann schicke ich dich auf den Weg.

Liebe zu verbreiten und Hoffnung.

Anderen nah zu sein, auch auf Distanz.

Durchzuhalten in der Gewissheit, dass du nicht alleine bist.

Amen

Bleiben Sie einen Moment in der Stille und lassen Sie Ihre Gedanken schweifen.

Lied: *Vielleicht mögen Sie noch ein Lied singen und es darf auch an diesem besonderen Osterfest ein fröhliches sein. Zum Beispiel „Nun lasst uns alle fröhlich sein“ (Ev. Gesangbuch Nr. 100). Mitsingen können Sie [hier](#).*

Eine*r:

Gott,

Wir sind verbunden.

Als Menschen mit Menschen.

Als Glaubende miteinander.

Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Gott, an diesem Ostermorgen bringen wir Dir, was uns bewegt.

Das Schöne und das Schwere.

Wir denken an alle, die wir lieben.

Mit denen wir gern Ostern verbringen würden.

Stille

Wir denken an alle, die jetzt noch einsamer sind.
Und die, die Angst haben.

Stille

Wir denken an die Kranken.
Und an die, die sich um sie kümmern.

Stille

Wir denken an die Sterbenden.
Und an die, die um einen Menschen trauern.

Stille

Alles, woran wir gedacht haben und alles, wofür wir noch keine Worte haben, bringen wir vor dich als deine Kinder.
Wir beten gemeinsam, wie unser Bruder Jesus Christus uns gelehrt hat.

Gemeinsam:

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.

Eine*r:

Gottes Segen leuchte uns wie das Licht am Ostermorgen.
Gottes Friede begleite uns.
Gottes Liebe beflügeln uns.
Gottes Freude rühre uns an.
Christus ist auferstanden.
In diesem Glauben segne uns Gott:

Alle öffnen die Hände. Gemeinsam:

Gott, segne uns und behüte uns.

Lasse dein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns
und schenke uns Frieden.

Amen.

Bleiben Sie, wenn Sie möchten, noch eine Weile zusammen sitzen. Singen Sie noch einige Lieder. Tauschen Sie sich aus, wie es Ihnen geht, was Sie bewegt. Machen Sie vielleicht einen Osterspaziergang zusammen mit den Menschen Ihrer Hausgemeinschaft.

Spüren Sie den Frühling auf.

Ich wünsche Ihnen gesegnete Ostern!